

# Saale-Beitung.

Lebensdreißigster Jahrgang.

### Bezugspreis

Der Halle wöchentlich 2,50 M., bei  
vierteljährlicher Bestellung 7,50 M., durch  
die Post 3,25 M., ansonst, wöchentlich  
gebühren. Bestellungen werden von allen  
Nachschubhelfern angenommen.  
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis  
unter Nr. 6816 eingetragen.

Für die Redaktion verantwortlich:  
S. B. Dr. W. Binger in Halle.  
Erscheinenszeiten von 10<sup>h</sup> bis 12<sup>h</sup>, Uhr.  
[Zerdrucker: Redaktion Nr. 2332. — Expedition Nr. 176.]

### Anzeigen

werden die Spaltenzahl oder deren  
Raum mit 30 Wg., solche aus Halle mit  
20 Wg., berechnet und in der Expedition,  
von unseren Annoncenstellen und allen  
Annoncen-Expeditionen angenommen.  
Kleinere die Seite 75 Wg.  
Erhalten wöchentlich postfrei,  
Sonn- und Montag einmal,  
sonst wöchentlich täglich.  
[Der Abdruck unserer Original-Notizen  
ist nicht gestattet.]

Nr. 367.

Halle a. d. Saale, Sonnabend, den 8. August

1903.

### Politische Wochenschau.

Ende der vergangenen Woche schlossen sich die Pforten  
des Konklaves, Anfang dieser Woche öffneten sie sich, und  
zur allgemeinen Überraschung ging Kardinal Sarto als  
Papst Pius X. daraus hervor. Seine Wahl war das  
Ergebnis eines langen Kampfes — eines Kampfes haupt-  
sächlich um das Erbe Rampollas, und es zeigte sich,  
dass er als Staatssekretär und fanatischer Intrigantener  
für Verbreitung seiner Gesinnung im Kardinalkollegium  
für zahlreiche Ernennungen weidlich geforgt hatte. Pius X.  
bedeutet nicht das Gegenteil eines verhassten Italien-  
feindes, aber noch viel weniger ist er unter Rampollas An-  
hängern zu zählen. Er ist ein Papst, der nicht nur die Kirche  
liebt, sondern auch sein Vaterland. Freilich wird ihm bald  
die kirchliche Würde, je weniger klar er bisher zu den Haupt-  
fragen Stellung genommen hat, enger an die Schranken der  
Gottschändlichen herantreiben, denen Kirche alles, Vaterland  
wenig oder nichts ist. Italiens Beherrschung Romas hat  
Pius nicht anerkannt. Aber er soll sich förmlich bewegt  
gezeigt haben, dass unter den Gläubigen aller Sovereäne  
der seines eigenen fehlt, von dessen Vater er bei dessen  
verweigerung Ernennung einst in so begeisterten Tönen ge-  
sprochen hatte. Vielleicht erwartet Pius die Großmut von  
italienischer Seite. Italien, das bisher schon viel Großmut  
zeigte und beim Papstwechsel in geradezu bewunderns-  
würdiger Korrektheit den Vatikan bedient hat, soll noch  
einmal die Hand zur Vergebung reichen, indem es zuerst  
den Papst begnadigt. Es ist nicht ganz ausgeschlossen,  
dass Viktor Emanuel in irgend einer Form diesen Schritt  
tut und als Rathpolk vor der „geistlichen“ Herdschaft eine  
kleine Reverenz macht, was er um so eher kann, je unab-  
änderlicher und eiserner er die politische Herrschaft des  
Kirchenstaates umkämpft. Pius würde einen Glückwunsch  
oder irgend ein Schreiben, das er vom italienischen König  
erhielt und das ihn als Papst anerkennt, obwohl er seine  
Thronbesteigung Italien nicht angezeigt hat, sicher mit  
einem entgegenkommenden Schreiben beantworten. Pius  
ist Geistesrich, kein Diplomat, und so mag er zunächst  
nicht wagen, an einen so gewichtigen diplomatischen  
Schritt selbständig heranzugehen, um so weniger als  
er bisher noch keinen Staatssekretär als Berater  
zur Seite hat. Aber antworten würde er sicher nach seinem  
ganzen Vorleben in einer Weise, die selbst ein heftiges  
Ankommen mit Italien anbreite, als es bisher nicht zum  
wenigsten zum Schaden der Kirche selbst ein Wertes für  
die Welt gewesen ist. Die Geburt von Italien nichts, so ist  
es leicht möglich, das Pius des X. Regiment wenig ändert.  
Er ist ein prächtiger Papst — aus ganz geringem Stoffe —  
sein Bruder ist heute noch Hofkammer in einem kleinen Dorfe bei  
Mantua — er ist ungeübt in diplomatischen Künften. So ist  
es nicht ausgeschlossen, dass er in den schwierigen Fragen der  
päpstlichen Politik trotz besten Willens aus purer „Frömmigkeit“  
in die Hände der kirchlichen Schwärmer, der verhassten  
Unversöhnlichen gerät. Dann wäre der Kampf zwischen  
Rampolla und ihm im Konklave ein Großmutwettbewerb ge-  
wesen. Zunächst darf man aber im Interesse der deutschen  
Katholiken und der mit ihnen patierenden Regierung die  
Doffnung auf Pius und auf die Milde seiner Gesinnung noch  
aufrecht erhalten und dem Einpruch Kardinal Koppys und  
des österreichischen Kardinals Gruchsa aufrichtig  
dankebar sein, die die Wahl Rampollas verhindern haben.  
Rampolla hätte einseitiges Interesse für die romanischen  
Katholiken gezeigt. Sein Name bedeutete für die deutschen  
Katholiken Krieg, Sartos Name Frieden. Und Frieden ist  
auch das erste, was aus Sartos Worten flang beim Empfang  
der Diplomaten. Möchten den Worten die Taten folgen.  
Auch die Evangelischen würden froh sein, wenn die Ausfälle  
auf sie von Rom unter Pius X. unterblieben. Recht hübsch  
und charakteristisch für das Mittelze, aus dem der neue  
Papst stammt, ist eine Mitteilung des „Frankf. Ztg.“ über  
die Art, wie die Geschwister des Papstes seine Wahl über-  
nahmen: Die Nachricht von der Wahl des Kardinals  
Sarto zum Papst hat unter seinen sieben Geschwistern, die  
famlich noch leben, in seiner Heimat Misse bei  
Tausend große Aufregung und Freude veranlasst. Die  
beiden Schwäger, die in Venedig mit ihm zusammen-  
gewohnt hatten, wurden fast ohnmächtig; sie brachen in  
lautes Weinen aus, sogen sich in ihre Zimmer zurück und  
wollten niemand empfangen. Dem einzigen Bruder des  
Papstes, Angelo, der in einem Dorfe bei Mantua als  
Böhmischer lebt, teilten die Schwäger telegraphisch die  
Wahl des Bruders zum Papst mit. Vor Aufregung konnte  
er nicht sprechen. Eine andere Schwester, die in Salzano  
verheiratet ist, wurde von einem Journalisten dabei an-  
getroffen, wie sie Wäsche aufhing. Sie hatte diese Be-  
schäftigung nicht unterbrochen, als sie kurz vorher die auf-  
regende Nachricht erhielt. In Misse, dem Geburtsort  
Pius X., wurden abends Freudenfeuer angezündet. Der  
Ort ist von Journalisten überflutet.

die politische Streiterei und Unfähigkeit eines magyarischen  
Gouverneurs von einem beliebigen Schwindler mühelos  
überführt lässt. Graf Khuen, der Intimus des politisch  
abgeschlachteten Gouverneurs von Rum, ist nach Jich ge-  
reist und man will dort die letzten Versuche ausführen, wie  
dem künftigen Verlangen des Landes nach Entlassung  
Khuens nicht nachgegeben zu werden braucht; denn am Hofe  
soll er noch warme Freunde haben. Gelingt der Versuch,  
so kann das nur wieder durch eine weitere Vordering der  
Reichseinheit in Gestalt der Preisgabe der Armeevorlage  
erlaubt werden.

Mit sich selbst überreich beschäftigt, muß doch Oesterreich-  
Ungarn seine Blide nach dem Orient richten, wo die  
Rube in Mace donien noch immer nicht hergestellt ist.  
Freilich läßt Europa dem Wiederaufstehen der macedoni-  
schen Bewegung und ihrer pomphaften Anführung durch  
den Führer heute mit viel mehr Gleichmut als noch vor  
Wochen entgegen. Denn die Türkei hat gezeigt, daß  
sie mit fester Hand und mit Erfolg wußte. In  
militärischen Angelegenheiten hat der kranke Mann  
noch immer gezeigt, daß seine Krankheit nicht zu  
Tode ist. Freilich die macedonischen Schwärmer sind  
nicht zu belächeln. Es wollen nicht begreifen, daß die  
Zeiten ungewisslich vorbei sind, wo mit naiver Wichtig-  
tuerie ein Dofalkater ausruhen konnte: „Dom Jovo ist  
eine Kuh gestohlen worden, was wird Europa dazu sagen?“  
Wenn es heute in Mace donien geföhrt, sich von den Türken  
töschigen zu lassen, der tut es auf eigene Faust. Europa  
hört das Schicksal in den Bergen Mace doniens nur noch  
mit halbem Ohre!

Auch aus Russland stieg wieder einmal der Brodem  
revolutionären Pulverdampfes und wüster Volkstumulte  
empor. Säbel und Blei tauchten in die Reihen streitender  
Arbeiter. In und um Tatu rurmorte es, Erdölquellen  
wurden in Brand gesetzt, Schienen aufgerissen und Züge  
zur Entgleisung gebracht. Auch in Kiew wurden tödliche  
Salven auf fanatisierte Menschenmassen abgegeben. Da  
die russische Zensur alle Nachrichten über Streiks streng  
überwacht, dringt noch nicht einmal alles nach Deutschland.  
Da es in Russland an parlamentarischen Ventilen für Aus-  
lassung der Volkserregung fehlt, endet das Unwetter meist  
mit dem Gewitterschlage tödlicher Schiffe und mörderischer  
Kant.

Nach Russland werden sich in den nächsten Wochen in  
verfätkern Maße auch die Blide Deutschlands richten,  
denn in Petersburg haben die Verhandlungen über den  
neuen deutsch-russischen Handelsvertrag eingeleitet  
und man schaut mit Spannung, wie sich jetzt für die Be-  
gierung mit dem Schugholtrik arbeiten läßt. Ebenso sollen mit  
der Schweiz die Verhandlungen demnächst beginnen.  
Wenn der neue Reichstag auch die fertigen Vertrags-  
entwürfe kaum schon bei seinem Zusammentritt vorfinden  
dürfte, so fehlt es ihm doch nicht an Stoffen, die eine  
dramatische Erörterung erwarten lassen. Schon der  
Kampf um das sozialdemokratische Vizepräsidium wird fast  
so viel Meinungen zeitigen wie Parteien im Reichstage vor-  
handen sind. Die Konservativen haben den Gedanken an  
der „Kreuzzeitung“ schon abgelehnt, außer ihnen aber  
werden im allgemeinen die Vorteile ruhig abgewogen, die  
ihre „Hoffbarkeit“ für das künftige Verhalten der Woten  
mit sich bringen könnte. Auf Willoos und des Kaisers  
Verhalten wird dabei mit besonderer Spannung geföhrt.  
Man erwartet nach ihrer Blidte vor dem Strande der Nord-  
see ein schredliches Strafgericht über die säumigen  
Minister, die die armen Lebensschwermion so lange hilflos  
in ihrer Not liegen. Und dabei soll noch manches  
andere „noch viel Wichtigere“ vor sich gehen. So  
raunt man in eingeweichtem „Kreisen“. Der Kaiser  
soll besonders aufgebracht sein, daß die in der Thron-  
rede vom 11. Januar 1898 angefügten Arbeiten  
zur Verhütung der Hochwassergefahren so mangel-  
haft ausgeführt worden sind. Vielleicht wird Graf  
Bilow Ausreife halten und die Minister mit Freunden  
gehen sehen, deren Kommen er nicht geminhigt hat, weil es  
weniger ihrer politischen Vergangenheit als den persönlichen  
Ansprüchen und Wünschen des Kaisers entspricht hat.  
Wieder einmal will Graf Bilow an der „Einigkeit“ seines  
Ministeriums herankommen. Aber da immer noch Bauern  
an dem Werke arbeiten, der Kaiser und Bilow, so wird doch  
wohl wieder nicht viel anderes als Panfälliges dabei heraus-  
kommen.

Soll dabei auch erwogen werden, ob der Wahlfall  
ein vorklämmerisches statt des ausgehenden konservati-  
onen inneren Leigments zur Folge haben muß, das  
wir im wesentlichen in den letzten Jahren gehabt haben?  
Wird Graf Bilow seinem Herzen einen Stoß nach links  
geben, wohin es ihm angeblich schon lange hinzieht?  
Es gehörte eine kampflustigere, robustere Natur unter den  
gegenwärtigen Verbänden dazu, als es Graf Bilow ist,  
um, eingeklemmt zwischen rechts und links, den liberalen  
Ausweg zu wagen. Mit welcher Nehept sollte er rechnen?  
Oder traut er sich politische Selangemenschensstücke zu?  
Daß die Vermehrung der sozialdemokratischen Stimmen  
bereits auf der anderen Seite Nervosität erzeugt hat, das  
beweisen die Stimmen, die wie der obfure Dr. Giese-  
brecht, sich für eine Wänderung des Reichstags-  
wahlrechts ins Zeug legen. Wird Graf Bilow diesen  
Strenenklängen lauschen oder wird er tapfer sein Schifflein  
nach dem Winden richten, der ihm nach dem Ausfall der  
Reichstagswahlen aus dem Walle entgegenkommt? Der mit  
Spannung erwartete Kronrat am Ende nächster Woche  
wird vielleicht schon vorher die Antwort auf all diese  
Fragen erteilen, deren Hülle die Unfersheit unserer inneren

lage kennzeichnet — ehe Graf Bilow im Reichstage neu-  
gierigen Fragen von rechts und links wird Rede und Ant-  
wort stehen müssen.

### Deutsches Reich.

#### Die neuesten Wiener Güterfönnen.

Man kann im Zweifel darüber sein, ob es einen deutschen  
Güterföhner wohl geben, wenn er sich genöthigt erweisen  
in der Provinz Böden gelegenen Güterbesitz entäußert. Nicht  
aber im Zweifel kann man sein, ob die Aufhebungs-Kommission,  
für ihre Zwecke günstige Lage der Terrain vorausgesetzt, zuge-  
reifen hat oder nicht, wenn ihre Veranschönlchung eines deut-  
schen Großgrundbesitzes bekannt werden. Es muß lauten und  
war aus folgenden Gründen: Einmal ist der deutsche Gro-  
grundbesitz, von wenig rüchlichen Ausnahmen abgesehen,  
schonwegs von günstigem Einfluß auf die Stärkung des  
deutschen Handels in der Ostmark. Die großen deutschen Herren  
lassen sich auf ihren Gütern so gut wie gar nicht sehen, lassen  
diese vielfach von polnischen oder russischen Besitzern und durch die  
Bauart mit polnischer Arbeiterkraft bewirtschaftet und beziehen  
sich in nationaler Beziehung so gut wie indifferent. Zweitens  
hat die Kommission die Aufgabe, deutsche Bauern auszu-  
scheiden. Der deutsche Bauer, und zwar der neu eingewanderte  
aus dem Westen, der mit Fran und Kind seine Wirtschaft be-  
treibt, ist der allein brauchbare Germanistator der Ost-  
mark. Um ihn ins Land zu bringen, muß man über  
Grund und Boden verfügen. Dieser Grund und  
Boden muß für eine Reihe von Anhebungen bei einander  
liegen, er muß das gleichzeitige Erleben neuer  
deutscher Dörfer gestatten, wenn das Ganze einen Zweck  
haben soll. Denn die Verteilung deutscher Anhebler auf Sozial-  
terren, die dann als wüthige Inseln inmitten rein ausländischer  
Umgebung geteilt werden, hat sich im Laufe der Jahre als ganz  
und gar verlorene Lebenswid herausgestellt. Die Kommission  
muß also darauf ausgehen, möglichst große und zusammen-  
hängende Güter zu erwerben. Sie kann dabei, und das ist  
Bau III unserer Vorföhungen, auf den Ankauf deutschen  
Grogrundbesitzes nicht verzichten, muß, wie schon  
vorgedacht und selbst zu hohen Preisen auf ihn sein, weil  
polnische Besitz nur auf sehr verfallenen und häufig nicht  
ganz rechtlichen Wegen zu erlangen ist. Das nationale Selbst-  
bewußtsein der polnischen Großgrundbesitzer wird der polnischen  
Güterbesitzer überhaupt ist in den letzten Jahren ganz gewaltig  
gewachsen; sie sehen es rumbweg als, mit der Aufhebungs-  
kommission zu verhandeln, und auch gegen den Ankauf ihrer  
Bauereien durch Strohmänner der Kommission suchen sie  
sich mit allen Mitteln zu sichern. Also — die Kommission kann  
den Ankauf deutschen Großgrundbesitzes, sobald solcher veräußert  
wird, nicht von der Hand weilen.

#### Der Kartoffelbericht.

Die Ergebnisse der Kartoffelernten welen in den  
letzten Jahren eine stetige Zunahme auf, die das Wachstum  
der Bevölkerung weit übersteigt. Die seit dem Jahre 1887 vor-  
liegenden genaueren statistischen Daten lassen dies deutlich er-  
kennen. Diese Zunahme beruht nicht sowohl auf einer Ver-  
größerung der Anbaufläche, als vielmehr auf einer gewalt-  
sameren Kultur und besseren Sortenauswahl. Infolge  
letzterer beiden Momente liegen das Ergebnis der Gesamt-  
ernteernte um 62 Prozent. Die Ansicht, daß ein sehr großer  
Teil der Kartoffelernte zur Spiritusfabrikation verwendet  
werde, beruht auf Irrtum. Der Prozentsatz, der hier  
zur Spiritusfabrikation gelangt, ist verhältnismäßig klein zu  
nennen, er betrug, wie aus den Drucken des Reichstags  
für 1900/01 hervorgeht, für das Jahr 1898/99 nur 6,76 Prozent,  
in den Jahren 1886-94 durchschnittlich 7,18 Prozent, und den  
Jahren 1895/97 durchschnittlich 6,34 Prozent. Die Spiritusfabrikation  
ist also nicht in der Lage, der stetig steigenden Kartoffelernte  
eine entsprechende Verwendung zu sichern, ebensowenig bezmag  
dies die Stärkefabrikation. Professor J. Bierhoff weist nun in  
einer bemerkenswerten Abhandlung über die neueste Braun-  
schweigener Kartoffelernte und das Spiritusmaterial („Jahrbücher für  
Nationalökonomie und Statistik“, Jena, Verlag von G. Fischer)  
darauf hin, daß als der einzig mögliche Weg, dem gewaltigen  
Kartoffelüberschusse eine hinreichende Verwendung zu  
schaffen, in einer umfassenderen Verwendung zur Vieh-  
fütterung erkannt wurde. Dieses Ausnahmismittel hat jedoch  
infolge des großen Wasserpreises der Kartoffel kein Verlangen;  
die Kartoffel muß in demselben Jahre ihrer Ernte verbraucht  
werden; eine demnach schnelle Verwertung darauf gerichtet, die  
Kartoffel in eine Ferkelnahrung umzuwandeln. Preis-  
ausgleichsarbeiten zu einem solchen Verfahren führt erlassen und  
man glaubt, dem richtigen Verfahren bereits auf der Spur zu  
sein. Aber selbst wenn diese Vertriebs-Erfolge haben sollten und  
eine geeignete Steuerpolitik und sogar Klugbildung die Land-  
wirte unterstützen, glaubt Professor Bierhoff democh nicht, daß  
auf diesem Wege der ganz an kartoffelüberschüssigen Landwirt-  
schaft dauernde Hilfe gebracht werden könne.

#### Politisches.

Die Sozialdemokratie wird in Wahlkreise Deffau-  
berst an Stelle Rappels diesmal Dr. Leo Arons oder  
Rechtsanwalt Liebnecht aufstellen.

#### Wirtschaftspolitische.

Unter dem Vorsitz des Landwirtschaftsministers v. Pod-  
bielski hat gestern vormittag im Reichstag eine Kommission  
eine Konferenz zusammen, die sich hauptsächlich mit alle r-  
bautechnischen Fragen befaßt. Anwesend waren die drei  
Regierungspräsidenten, der Landesbauamann, der Landesbau-  
rat, der Ober-Strombauinspektor, verschiedene Ingenieure, Ober-  
präsident Michaelis die Reichsanstalts-Präsidenten der die





Handel, Gewerbe und Verkehr.

Bei der gestrigen Versteigerung von konvertierten Aktien der Vereinigten Werdener Brauerei...

Die Erzeugnisse der Dynamit-Fabrik in Geyer gibt bekannt, dass die Dresdner Bank...

Zahlungseinstellungen. Die Aktiengesellschaft Triebwerk Farbenwerke in Triebitz hat ihre Zahlungen eingestellt...

Buenos Aires, 6. Aug. Goldagio 127.57. Rio de Janeiro, 6. Aug. Wechsel auf London 124 1/2

Table with columns: Namen, Wohnort, Amtsgericht, and various financial data points.

Preise von Kaffee-Kuxen.

Table listing coffee prices for various origins like Alexandria, Borneo, and Java.

Getreide, Mühlen-Erzeugnisse u. s. w.

New York, 6. Aug. (Telegr.) Roter Winterweizen 100 5/8...

Getreide, Mühlen-Erzeugnisse u. s. w. (continued)

London, 7. Aug. (Anfang) Fremde Zufuhren für zwei Tage: Weizen 4,00...

Getreide, Mühlen-Erzeugnisse u. s. w. (continued)

Hamburg, 7. Aug. Kaffee-Produkte, Umsatz 400 Tausend.

Zucker.

London, 7. Aug. 96 1/2. Zuckererzeuger tun 9ah. 6 d. nominell.

Bremen, 7. Aug. Baumwolle. Steig. Umsatz midding loco 62 1/2 Fig.

Amerikan. good ordinary Lieferungs: Steig. August 5.33, Ang. Sept. 5.29.

Liverpool, 7. Aug. (Vochenbericht.) Offizielle Notierungen.

Table of sugar prices for various grades and origins.

Berliner Börse, 7. Aug.

(Erklärung von den telegr. Meldungen im gestr. Abendblatt.)

Bank-Diskonto.

Berlin Wechsel 4 Lomb. 3 1/2, Wien 3 1/2, London 3 1/2.

Deutsche Fonds- u. Staatsp.

Table of German bonds and state securities prices.

Anleihe-Fonds.

Table of loan fund prices for various countries.

Industrie-Aktien.

Table of industrial stock prices for various companies.

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Table of railway stock prices.

Ausland-Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Table of foreign railway stock prices.

Hypothek-Pfand-u. Rentenbrief.

Table of mortgage and bond prices.

Chemische Produkte.

Wasserstände (+ bedeutet über, - unter Null)

Table of water levels for various locations.

Moldau, Isar, Elbe.

Table of Moldau, Isar, and Elbe water levels.

Ausg. 7. Aug. Von den oberen Plätzen werden 58 fm gemeldet.

Schleppschiffahrt auf der Elbe. Aken, 7. Aug. Eilkan Nr. 420, Strm Hosenmann, ist heute hier eingetroffen.

Bergwerks- u. Hütten-Ges.

Table of mining and smelting company prices.

Wagn. u. Industr.-u. Bergw.-G.

Table of insurance and industrial company prices.

Bank-Aktien.

Table of bank stock prices.

Leipziger Börse, 7. Aug.

Table of Leipzig stock market prices.

Leipziger Börse, 7. Aug. (continued)

Table of Leipzig stock market prices (continued).